

Auf poetischer Tauchfahrt durch das Leben

George Leitenberger mit neuer CD im Prinz Willy

Von Kai-Peter Boysen

Kiel. Es braucht nicht viel, bis George Leitenberger im Prinz Willy auf Tiefe gekommen ist. Der Wahl-Genfer mit der höher gelegten Lee-Marvin-Stimme hat einen großen Teil der Welt bereist und von überall Geschichten zu erzählen, die er mal plaudernd moderiert oder, in formidable Verse verpackt, auf den wogenden Harmonien seiner Gibson J 200 gleiten lässt.

Im Stuttgarter Raum „aufgewachsen worden“, in Berlin, London und Frankreich gelebt, Westafrika und den Nahen Osten bereist, ist Leitenberger eher als Mensch mit Migrationsvordergrund zu bezeichnen. Sein Song *Nebenan*, der ihm angesichts von derzeit 200 Millionen flüchtender Men-

schen (laut UNO) aus der Feder floss, sollte Pflichtprogramm im Vorfeld jeglicher Integrationsdebatten sein.

In Songs wie *Paradies*, benannt nach einem mit Stacheldraht umzäunten Spielsalon mit Pizzaservice, oder dem großartig reflektierten *Auf Reisen*, das eine tragisch endende Wiederbegegnung von Mann und Frau nach 20 Jahren beschreibt, lässt der hintergründige Migrant seine Harp aufschreien, um Wut und Trauer Ausdruck zu verleihen.

Aber „es gibt ja nicht nur desaströse Geschichten zu erzählen“, weiß er und schickt, gerade als der suizidale Revolverschuss des vorherigen Songs verklungen ist, die locker verliebte Geschichte um *Champagne In Paris* in die Runde oder lädt im Gedenken an *Béatrice*



Weitblick und Wohnsitz in Genf: George Leitenberger. Foto wei

zum Flanieren ein. Deutsch, Englisch und Französisch sind die Sprachen seiner Lieder, die er mit dieser unaufgeregten und stets präsenten Sandmann-Stimme auf seiner poetischen Tauchfahrt durchs Leben an die Oberfläche schickt.

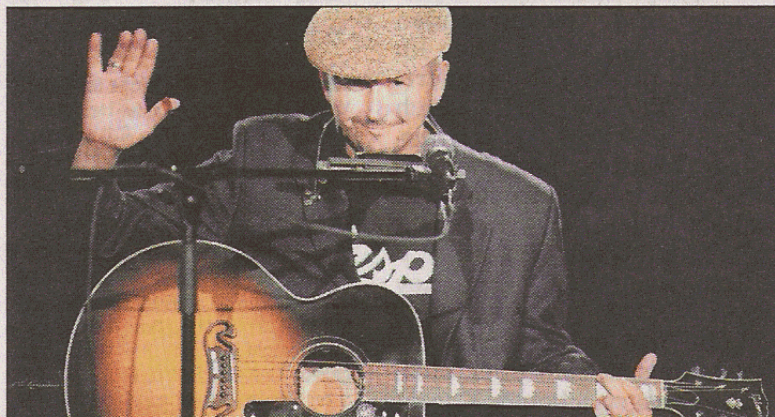
Als die späte Stunde weniger Lautstärke fordert, singt er ohne Mikro das seinem Sohn gewidmete *Pirate De La Plage* und zerschneidet ein letztes Mal die Stille, um jedem ein Stück mit auf den Weg zu geben

Musikalischer Storyteller und Kosmopolit

George Leitenberger kommt heute mit neuem Album ins Prinz Willy

Von Karen Jahn

Kiel. Das Café Comercial ist das älteste Café in Madrid. Dort scheint die Zeit zwischen Säulen, Marmor, Spiegeln und Kronleuchtern seit über 100 Jahren stehen geblieben zu sein. *Café Comercial* lautet auch der Titel des neuen Albums von George Leitenberger, mit dem er heute im Prinz Willy gastiert und das in seiner Melange der Stile ebenso angenehm oldschool wirkt, wie eben das berühmte Caféhaus. Nach *News from nowhere* (1996), *Land der Dichter* (1998) und *Stiller die Spur* (2008) kommen auf der neuen Veröffentlichung, dem vierten offiziellen Album, 16 entspannte Songs daher, dreisprachig in englisch, deutsch und französisch, irgendwo zwischen Singer/Songwriter-Purismus und Elementen aus Folk, Shanty, Jazz, Chanson und orientalischen Einflüssen. Produziert hat der Wahl-Genfer das Album diesmal selbst und schätzt vor allem auch die



Stellt heute das neue Album „Café Comercial“ vor: George Leitenberger
Foto Baumeister

Authentizität des Albums. „Wir haben fast alles live eingespielt und Schnitzer und Warzen draufgelassen. Kein Stück hat mehr als drei Takes auf dem Kerbholz“, erzählt Leitenberger.

„Wir“, das sind übrigens er selbst und die zahlreichen Kollegen, die ihm bei der Produktion zur Seite standen. Musiker aus Deutschland, Algerien, der Schweiz, aus England und Südafrika sind dabei, unter ih-

nen der Gitarrist Henri Don Jeany, der unter anderem schon mit Salomon Burke, BB King und Nina Simone arbeitete. „Von ihrem tiefsten Wesen her ist Musik ja immer grenzenlos. Jeder bringt – wenn man so will – den eigenen musikalischen Migrationshintergrund ein“, ist Leitenberger überzeugt. „So gesehen“, so sagt er, sei *Café Comercial* mit seinen Crossover-Elementen aus abend- und morgenländi-

scher Musiktradition auch ein soziologisch-politisches Statement zum Miteinander.

Leitenbergers Themen auf *Café Comercial* sind unter anderem Migration, Reisen, Vater sein, Bigotterie und Ignoranz. Mal sind sie verpackt im Up-tempo-Shuffle, kommen mal im Mississippi-Delta Blues-Gewand daher, an anderer Stelle sorgen Cello und Slide-Gitarre für traurige, wehmütige Atmosphäre.

Nach wie vor steht er mit seiner außergewöhnlichen rauchig-zarten Stimme in der Tradition der musikalischen Storyteller. Laut und aufgeregt ist seine Sache nicht, er weiß aber, wie er seine Hörer in den Strudel intensiver Intimität zu ziehen hat. Und zu erzählen hat der in Süddeutschland Aufgewachsene, der mal in London lebte, mal in Berlin, der Barkeeper war, Werbetexter und Nachtportier, auch auf seinem neuesten Wurf allerlei.

■ Heute, Prinz Willy, 20 Uhr, in der Lutherstraße 9, Kiel